

zeitung

Der Westhausen-Bote

Nr. 1 | Februar 2021

GLÜCKWÜNSCHE ZUM 90STEN GEBURTSTAG

Westhausen – ein Kulturdenkmal

Inge Pauls | Das Neue Frankfurt soll in die Vorschlagsliste als Weltkulturerbe aufgenommen werden. Das ist der Plan der Stadt Frankfurt, unterstützt vom Land Hessen. Genannt werden die Siedlungen Römerstadt, Niederwald und Heimat-

schaftlich und gerecht sein. Während die Bewohner von Frankfurter Altbauwohnungen für ein Bad noch in die „Volksbrausebäder“ gehen mussten, hatten die Westhausener bereits moderne Bäder in ihren Wohnungen. Dazu wurden auch



Typische Häuserzeile in der May-Siedlung. Foto: Wikimedia Commons/Dennis David Auger

siedlung in Sachsenhausen. Nicht erwähnt wird: Westhausen!

Die Siedlung Westhausen wurde 1929–1931 als letzter großer Siedlungsbau des Neuen Frankfurt errichtet. 1925 war die Zeit großer Wohnungsnot, auch in Frankfurt. Die Folgen des Ersten Weltkriegs und die Inflation hatten die Menschen verarmt. Der Frankfurter Oberbürgermeister Ludwig Landmann ernannte den Architekten Ernst May zum Stadtbaurat und betraute ihn mit dem Wohnungsbau. Innerhalb von sechs Jahren entstanden in Frankfurt 12.000 neue Wohnungen, mit dabei Westhausen.

Das Neue Frankfurt war eine soziale Bewegung. Das Leben in der Siedlung sollte gesund, gemein-

Gärten und Freiflächen angelegt, die der Erholung und der Selbstversorgung durch den Anbau von Lebensmitteln dienen. Die Architektin Margarethe Schütte-Lihotzky entwarf eine platzsparende Einbauküche, die als „Frankfurter Küche“ Weltruhm erlangte. Inspiriert vom Bauhaus baute man bereits mit standardisierten Teilen. Ebenso wurden Möbel und Geschirr und selbst Türklinken unter ästhetischen Gesichtspunkten gestaltet.

„Mir hadde hier alles!“

In besonderen Gebäuden entstanden Gemeinschaftseinrichtungen wie Läden, eine „Wäschküch“ und Bibliotheken, sogar ein Kino im Westring! Es gab zwei Lebensmittelgeschäfte in der Zille- und der

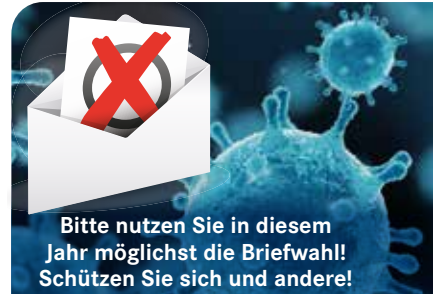
Geschwister-Scholl-Straße, Tante-Emma-Läden, Schuster, Bäcker, ein Schuhgeschäft, ein Zigarrengeschäft und einen Fahrrad- und Rollerleih. Die ärztliche Versorgung war hervorragend. In Westhausen zu wohnen war damals ein Sechser im Lotto.

Und heute eigentlich auch noch: ein Häuschen im Grünen mit Garten, eine hervorragende Anbindung an den öffentlichen Nahverkehr, Licht und Luft zum Leben, Schulen im Quartier – all das sind Pluspunkte für gutes Wohnen. Andererseits: was bedeutet es, wenn man in einer Siedlung wohnt, die zum Neuen Frankfurt gehört? Welche Folgen könnte eine Würdigung als Weltkulturerbe für die Bewohner haben?

Auf dem Weg zum Kulturerbe gibt es noch viele Hindernisse und viel Konkurrenz. Der Vorschlag aus dem Stadtplanungsamt ist deshalb eher zu verstehen als eine Marketing-Idee, abgeleitet aus dem Jubiläum „100 Jahre Neues Frankfurt“ im Jahr 2025.

Dennoch lassen sich daraus konkrete Folgen und Forderungen ableiten. Einmal fällt die rege Sanierungstätigkeit der ABG auf: schmucke Häuser in der Zillestraße und bei weiteren Gebäuderiegeln zeigen, wie Westhausen aussehen könnte. Streng müssen dabei Auflagen des Denkmalmamtes eingehalten werden, was nicht immer auf Zustimmung der Anwohner stößt und nicht jedermanns Geschmack ist. Auch die Grünanlagen werden aufgehübscht mit attraktiven Spielplätzen. Daneben sieht ein Sandkasten der NH sehr traurig aus.

Das Neue Frankfurt förderte das Gemeinschaftsleben, das müsste auch in Westhausen reaktiviert werden, und dazu braucht es das Engagement der Stadt Frankfurt. Konkrete Forderungen betreffen beispielsweise die Verkehrsproblematik und die Infrastruktur und immer wieder die Wohnsituation. Westhausen ist eine Perle, die etwas Politur vertragen könnte, eine Siedlung mit vielen Herausforderungen und Chancen. ▶



Bitte nutzen Sie in diesem Jahr möglichst die Briefwahl! Schützen Sie sich und andere!

Kommunalwahl 14. März 2021

Am 14. März 2021 finden in Hessen die nächsten Kommunalwahlen statt. Gewählt werden bei der Ortsbeiratswahl 19 Ortsbeiratsmitglieder im Ortsbezirk 7, sowie 93 Stadtverordnete für das Stadtparlament im Frankfurter Römer.

Mit dieser Liste treten „die farbechten/ Die Linke“ zur Ortsbeiratswahl an:

- 1) Inge Pauls, 2) Torben Zick,
 - 3) Angela Kalisch, 4) Herbert Bayer,
 - 5) Barbara David-Wehe, 6) Mario Wolf,
 - 7) Jara Uphoff, 8) Helmut Furtmann,
 - 9) Ayla Ertürk, 10) Ulrich Dalbert,
 - 11) Ilknur Alan Koc („Bella“), 12) Claus David,
 - 13) Christa Cali, 14) Sonja Driebold,
 - 15) Heide Holländer,
 - 16) Margarete Wiemer, 17) Barbara Voss,
 - 18) Imke Meyer, 19) Helga Dieter,
- sowie Richard Ullmer und Jens Voss als Unterstützer der Liste.



Das Spitzen-Trio zur Ortsbeiratswahl im Ortsbezirk 7 – Listenplatz 1: Inge Pauls (66), Lehrerin, von 2007 bis 2016 im OBR (re.); Listenplatz 2: Torben Zick (53), IT-Architect, seit 2011 im OBR; Listenplatz 3: Angela Kalisch (51), Medienfachwirtin.

Kulturdenkmal ohne Kultur

Christa Cali | Ernst May, Architekt und Stadtbaurat, hatte das Ziel, für das „Neue Frankfurt“ Leben und Wohnen miteinander zu verbinden. Westhausen ist eine Siedlung des „Neuen Frankfurt“. Und wenn langjährige Bewohner:innen sich an früher erinnern, erzählen sie von Verbundenheit und Gemeinschaft.

Heute jedoch besteht das Leben in Westhausen aus einer äußerst reduzierten Infrastruktur: ein Kiosk und Minimarkt, ein Haarstudio, ein Anglershop, zwei Gärtnereien, ein Vereinsring Kulturkreis Westhausen, ein Kleingartenverein, ein Parkhaus und ein Friedhof.

Im Alltag heißt das, Produkte des täglichen Bedarfs müssen in den umliegenden Stadtteilen besorgt werden. Arztbesuche, Apotheke, Post und die Freizeitgestaltung können auch nur außerhalb der Siedlung, in Rödelheim oder Praunheim, stattfinden.

Der Bürgertreff, der Raum für kulturelle und private Veranstaltungen bot, ist seit mehreren Jahren in eine Betreuungseinrichtung umgewandelt worden. Auch das

evangelische Gemeindezentrum, das für Veranstaltungen angemietet werden konnte, ist seit 2017 geschlossen und wird demnächst abgerissen. Aus dem Vorschlag einer Ideenwerkstatt, dass die Stadt das Grundstück kauft und ein genossenschaftliches Wohnprojekt mit Räumen für einen Bürgertreff realisiert, ist nichts geworden, zumindest hat man nichts mehr davon gehört. Kulturelle Veranstaltungen werden in Westhausen daher nicht mehr angeboten, was das Ausweichen auf die benachbarten Stadtteile notwendig macht. Da es keine Angebote gibt, um sich kurzfristig in Westhausen treffen zu können, ist das Leben sehr anonym geworden, es fehlt das Miteinander. Westhausen wirkt auch tagsüber oft wie verlassen.

Eine wichtige Aufgabe ist es, wieder Möglichkeiten für Begegnung und Gemeinschaft zu schaffen. Die Eröffnung eines Cafés wäre eine tolle Idee, um das Miteinander zu fördern. Räumlichkeiten in den Schulen könnten außerdem für die Bewohner:innen in Westhausen die Möglichkeit bieten, sich zu Sport, Freizeitgestaltung und kulturellem Austausch zu treffen. In einem Antrag von die farbechten/Die Linke wird gefordert, das mit dem Schulamt schnellstmöglich zu klären. Das würde das Klima zwischen Schulen und Bewohner:innen entspannen, Westhausen würde endlich nicht nur unter dem massiven Schulbetrieb leiden, sondern könnte auch davon profitieren.

Seit einigen Jahren wird, einmal jährlich, in Westhausen ein Siedlungsflohmarkt angeboten, welcher sich großer Beliebtheit erfreut. Mit Kreativität lassen sich in der Siedlung bestimmt weitere neue Ideen entwickeln und umsetzen. ◀

Naherholung für alle

Christa Cali | In der Nähe von Westhausen befindet sich ein Naherholungsgebiet, das zum Frankfurter Grüngürtel gehört. Die Nidda mit ihren Altarmen bietet hier Raum für eine artenreiche Fauna und Flora, die sich hier standortgerecht und natürlich entwickeln kann. Zwei Altarme sind seit 80 Jahren als Vogel- und Schutzgebiete ausgewiesen.

Durch den Ausbau der Nidda in den Jahren 1920 bzw. 1960 wurde auch hier aus dem Fluss Nidda ein Kanal, was zum ökologischen Niedergang der Natur führte. 1998 entwickelte die Stadtverordnetenversammlung der Stadt Frankfurt

Schulfrei

Christa Cali | Die Pandemie hat es an den Tag gebracht: ohne Schülerinnen und Schüler ist in Westhausen nichts los. Kein Gedränge in der U-Bahn und deutlich weniger Autoverkehr.

Westhausen ist eine relativ kleine Siedlung: auf einer Fläche von 0,7 km² leben etwa 2300 Men-



schen. In diesem kleinen Quartier befinden sich gleich drei große Schulen: 1966 wurde das Liebig-Gymnasium eingeweiht, mit heute fast 1100 Schüler:innen. 2001 kam das französische Gymnasium Victor Hugo mit derzeit 1080 Schüler:innen hinzu. Und schließlich begann 2015 der Betrieb des Gymnasiums Nord, zunächst als Übergangslösung mit 1200 Schüler:innen geplant, bis der Neubau im Norden Frankfurts bereitstünde. Im September 2020 hieß es dann plötzlich: der Neubau verzögert sich noch ein paar Jahre, das Gymnasium wächst weiter, eine Oberstufe mit Platz für 630 weitere Schüler:innen käme hinzu, in der Endstufe wäre das eine Schule mit über 2000 Schüler:innen. Wer mitgerechnet hat, erkennt: täglich kommen zurzeit ungefähr 3500 Schüler:innen, dazu Lehrer:innen und Eltern in die Siedlung, eine kleine Völkerwanderung.

Zusätzlich zu den genannten Schulen werden in Westhausen noch etwa 200 Kinder in drei Ta-

geseinrichtungen betreut, was eigentlich ein Glück ist. Aber: Alle Einrichtungen befinden sich in der Kollwitzstraße, d.h. in unmittelbarer Nachbarschaft. Für die Bewohner Westhausens stellt diese Schul- und Betreuungssituation eine ständige Einschränkung ihres Alltags dar. Kein Durchkommen auf den ohnehin schmalen Gehwegen, die in zu geringer Zahl vorhandenen

Parkplätze zugestellt, die U-Bahnen ständig überbelegt.

Um diese langjährige Belastung durch die noch ansteigenden Schüler:innen-Zahlen zu entspannen, ist es notwendig, dass alle Beteiligten, Schulen und Westhausener Bewohner:innen, in einen ständigen Austausch miteinander kommen. Der Schulleitung des Gymnasiums Nord ist bewusst, dass ihre Schule verkehrstechnisch eine Belastung ist, aus ihrer Sicht funktioniere der Kontakt zu den Anwohnern bisher aber gut. Nur wenn alle darüber informiert sind, was es heißt, Schuleinrichtungen zur Verfügung zu stellen und zugleich Wohnqualität sicherzustellen, können sich Lösungen für die geschilderte Situation entwickeln.

Dazu braucht es Begegnung, die in Westhausen nicht einfach ist. Dazu braucht es passende Konzepte vor Ort. Die Schulen könnten Teil einer Lösung bei der Schaffung von Begegnung werden und die Infrastruktur verbessern helfen. Geben wir die Hoffnung nicht auf. ◀



gut, wenn sich Gremien bilden würden, die informieren und Mitgestaltungsmöglichkeiten anbieten. Die gemeinsame Verantwortung dafür liegt bei allen Frankfurtern. ◀



*Christa Cali (66), Erzieherin,
Platz 13 auf der OBER-Liste*

„Ich wohne seit 2005 in Westhausen. Bis 2019 war ich in Kindertagesstätten tätig, jetzt bin ich Rentnerin. Seit 2017 bin ich Mitglied der Partei Die Linke und kandidiere jetzt für den Ortsbeirat 7, weil ich es sehr wichtig finde, bei politischen Themen, die mein direktes Umfeld betreffen, mitarbeiten und mitentscheiden zu können. Ich bin sehr daran interessiert, durch die politische Arbeit viele Menschen kennenzulernen, mich mit ihnen auszutauschen, unterschiedliche Meinungen und Ansichten zu erfahren – weil es immer um das Wir, das gesellschaftliche Zusammenleben geht. Wie in dieser Zeitung zu lesen ist, gibt es viele Möglichkeiten, sich in Westhausen politisch zu betätigen. Ich freue mich auf diese interessante Arbeit.“ ◀

Mehr Raum für Jugendliche

Inge Pauls | Die Siedlung ist überschaubar, unter Jugendlichen kennt man sich, zumindest wenn man im Westring und in der Stefan-Heise-Straße oder angrenzend wohnt. Man trifft sich ohne Verabredung oder auch mit, es gibt einen Treffpunkt, die Alte Bäckerei, die als Jugendzentrum SAZ ROCK vielfältige Freizeitangebote ermöglicht: zusammen kochen, spielen, im Tonstudio eigene Songs aufnehmen, abhängen, verreisen, kicken...

Doch Moment – gerade Fußballspielen geht nicht mehr: seit die Vonovia vor drei Jahren die Nachverdichtung beschlossen und durchgeführt hat, ist die Wiese verbaut, die bislang Fußballplatz war. So ein Platz fehlt jetzt wirklich. Natürlich gibt es die Schütte-Lihotzky-Anlage, aber die ist weiter weg, am anderen Ende der Siedlung. Dass Kinder und Jugendliche Räume in der

Öffentlichkeit brauchen, weiß die Stadtplanung, wissen auch die Wohnungsbaugesellschaften, dennoch wird in den Entscheidungen eher auf Wohnungsmangel und mögliche Bauprojekte geschaut, sodass andere Bedürfnisse häufig zu kurz kommen. Da ist sogar die Alte Bäckerei überfordert: mit ihren ungefähr 60m² kann sie nur einem Teil der Jugendlichen eine Anlaufstelle bieten. Außerdem ist sie im Normalfall nur an vier Tagen geöffnet, weil die Stellensituation so gestaltet ist – es fehlt zu einer Mindestausstattung eine finanzielle Aufstockung um eine Viertel-Stelle. Und gerade jetzt, in Zeiten der Pandemie, ist die Zahl der Personen, die sich in den Räumen aufhalten dürfen, noch einmal drastisch begrenzt.

Ein kleiner Ausweg könnte sein, den Westring als Sackgasse zu einer verkehrsberuhigten



Straße umzuwidmen und als sogenannte „Spielstraße“ umzubauen. Und am Ende, auf dem Parkplatz, könnte doch ein Teil den Jugendlichen zur Verfügung gestellt werden, damit sie den Raum bekommen, den sie sich wünschen. ◀

VIVA VONOVIA?

Mietinitiative Westhausen

Ayla Ertürk | Im Jahr 2018 hat die Vonovia im Westring mit drei Gebäuden – insgesamt 36 Wohnungen – nachverdichtet, was etwa ein Jahr gedauert hat. Mit der Nachverdichtung begannen die ersten Hür-

schaffen hat. Entstanden sind kleine „Fahrradboxen“ aus Holz, die weder witterungsbeständig noch sicher sind und vom Vermieter bis heute nicht gewartet wurden, somit zerfallen sie tagtäglich. Diese Boxen werden deshalb von den Mieter:innen aus den neuen Häusern nicht genutzt und trotzdem wird eine monatliche Miete dafür verlangt.

Bevor die Nachverdichtung begann, gab es eine Mietersprechstunde, geleitet von der Bezirksleitung und dem Architekten der Vonovia, um die Mieter:innen über die Modulbauweise der neuen Häuser zu informieren. Auf die Frage, was denn genau die Vorteile für die Bestandsmieter:innen seien, wurde geäußert, es gäbe keine. Aber sie seien

bereit, sich die Bestandshäuser im Nachgang vorzunehmen, auch endlich die langersehnten Fahrradstellmöglichkeiten bereitzustellen. Zum Ende der Nachverdichtung kam dann das Ankündigungsschreiben für die Modernisierungs- und Instandsetzungsmaßnahmen – verbunden mit einer Mieterhöhung von etwa 120 € monatlich.

Daraufhin wurde im November 2018 die Mietinitiative Westhausen (MW) ins Leben gerufen, um weiteren Missständen entgegenzuwirken, soziale Verdrängung („Gentrifizierung“) zu vermeiden und auf das Mitspracherecht zu bestehen. 20 bis 30 Mieter:innen haben sich seither in der „Alten Bäckerei“ monatlich getroffen. Des Weiteren sind drei bis sechs Aktive und externe Unterstützer dazugekommen. Unter anderem hat der Mieterverein „Mieter helfen Mietern“ die MW von Anfang an begleitet, beraten und geholfen. Die Stabstelle Mieterschutz unterstützt seit Mai 2019 die MW bei Verhandlungsgesprächen mit der Vonovia, bietet Rechtsberatungen für die Initiative und begleitet die Baustellenbegehungen.

Mit Beginn der ersten Modernisierungen in den vorderen Blöcken und den schnell ersichtlichen Problemen wurde seitens der MW Maß-

nahmen getroffen. Forderungen wurden verfasst, die Bauleitung zum Gespräch gebeten und offene Briefe an die Chefetage der Vonovia geschrieben. Kleine, aber nicht herausragende Besserungen waren ersichtlich, aber wichtige grundlegende Schwierigkeiten wurden ignoriert.

Erst mit öffentlichem Druck, Presseartikeln in der FR und FNP sowie Fernsehbeiträgen von De-Facto HR, sah sich Vonovia zum Handeln gezwungen. Stets aktualisierte Bauorientierungspläne, Streichung von unnötigen Maßnahmen, Nachrüstung von nicht berücksichtigten Maßnahmen, Umsetzung des Härtefalls und vieles mehr wurden holprig umgesetzt. Noch ist die Baustelle nicht abgeschlossen, auch nicht die Rechtmäßigkeit der Mieterhöhung geklärt, und die Fahrradstellmöglichkeiten sind auch noch nicht in Sicht, aber wir bleiben dran! ◀



den, die bis heute für die Siedlung Nachteile mit sich bringen. Einige Quadratmeter an Grünfläche sind weggefallen, Jugendlichen wurden die Spielräume genommen und dafür sind sehr teure Wohnungen und Autostellplätze entstanden. Zudem haben die neuen Häuser weder Kellerräume noch Dachböden, sodass die Vonovia Ersatzlagerflächen ge-

„Seit fast sechs Jahren wohne ich in Westhausen. Nach Studium an der Hochschule für Gestaltung Offenbach bin ich als diplomierte Produktdesignerin in der Werbebranche tätig. Aktive der Mietinitiative Westhausen bin ich seit April 2019 und seit September 2020 ein Teil der Stadtteilgruppe Die Linke.“

Nach Westhausen zog ich damals mit meinem alten Kater und Hund. Anfangs hatte ich Bedenken und wollte nach drei Jahren wieder weiterziehen. Doch die liebevollen Nachbarn:innen und die Nähe zur Nidda haben uns drei überzeugt. Durch die MW entstand ein größerer Zusammenhalt untereinander, sodass wir uns gegenseitig brauchen und uns auch lieben gelernt haben. Westhausen ist für mich mein Zuhause geworden.“ ◀



Ayla Ertürk (39), kandidiert auf Platz 9 für den OBR 7

Das waren noch Zeiten

Christa Cali | Durch den RMV hat Westhausen eine gute Verkehrsanbindung in die Frankfurter Innenstadt, nach Praunheim, die Nord-West-Stadt und nach Rödelheim. Und: Ganz Westhausen ist eine Tempo-30-Zone und besteht vorwiegend aus Einbahnstraßen. Eigentlich ein Idealfall eines verkehrsberuhigten Wohnens. Doch die Siedlung Westhausen ist von Straßen und Autobahnzubringern umschlossen und nur über zwei Zufahrten zu erreichen. Der gesamte Autover-

kehr muss durch die Kollwitzstraße hinein und die Stefan-Heise-Straße hinaus. Die Straßen und Gehwege sind schmal, ausgelegt auf eine Siedlung von knapp 2300 Einwohnern. Doch Kinder und Jugendliche aus ganz Frankfurt kommen nach Westhausen zur Schule. Die Zeiten, zu denen die Kinder mit dem Auto in die Schulen oder Tageseinrichtungen gebracht werden, bzw. die erwachsenen Schüler:innen mit dem eigenen Auto zur Schule fahren, und für diese Zeit auch noch einen Parkplatz brauchen, sind gekennzeichnet durch ein extrem hohes Fahrzeugaufkommen. Jegliches Durchkommen ist dann unmöglich. Das wird auch nicht dadurch entlastet, dass die Französische Schule eine separate Anfahrt (mit Parkplatz) über die



Historische Postkarte von Westhausen: wie viel Autoverkehr die Siedlung heute verkraften muss, konnte sich damals noch niemand vorstellen.

Gontardstraße hat. Es fehlt auch an Bereichen, um Fahrzeuge kurzzeitig abzustellen (Bring- und Abholssituation), was dazu führt, dass viele Fahrzeuge entgegen der STVO abgestellt werden. Geahndet wird das selten. Auch Lieferdienste, Fahrzeuge der FES und Krankenfahrzeuge blockieren regelmäßig die Straßen.

Es gilt zu überlegen, welche Alternativen es gibt, dieses hohe Aufkommen an Verkehrsteilnehmern:innen zu reduzieren, z.B. mit aufeinander abgestimmten Unterrichtszeiten. Zu fordern wäre auch eine so genannte Kiss-and-Ride-Zone direkt auf der Ludwig-Landmann-Straße, in Höhe der Haltestelle Stefan-Heise-Straße, damit Eltern erst gar nicht in die Kollwitzstraße und damit in die Siedlung hineinfahren. Auch die Schulen müssten Sorge dafür tragen, dass das Leben in Westhausen wieder entspannter werden kann.

Auch erscheint es dringend notwendig, im Vorfeld darüber nachzudenken, welche Probleme bei der Umsetzung solch großen Projekte entstehen können. Dazu hatte es einen sogenannten Runden Tisch mit den Bewohner:innen, Ortsbeirat und Verwaltung gegeben, nur sind die Vorschläge, die dort erarbeitet worden sind, nie realisiert worden. Bis jetzt warten die Bürger:innen auf die Umsetzung. ◀

Parkplätze für Bewohner

Christa Cali | Seit Jahren besteht ein extremer Parkdruck in Westhausen. Die Bewohner:innen müssen sich die wenigen vorhandenen Parkplätze mit den ständig steigenden Zahlen der autofahrenden Schüler:innen, Lehrer:innen und Eltern und Besuchern der Siedlung teilen. Viele Bewohner:innen äußerten daher den Wunsch nach Einführung einer Bewohnerpark-Zone.

Die Bedingungen sind in Westhausen eindeutig gegeben: als die Siedlung gebaut wurde, war nicht von der heutigen Anzahl privater PKW auszugehen. In Querblöcken gebaut, reicht der Straßenraum nicht aus, um Parkplätze in der Anzahl der Haushalte zu haben. Hinzu kommen Parkplatznehmer von außerhalb, die die Siedlung als P+R-Platz nutzen. Durch die Nachverdichtung im Westring ist zusätz-

licher Parkdruck entstanden. Hohe Hürden begleiten die Einführung von Bewohnerparkplätzen, da viele unterschiedliche Punkte durch die Straßenverkehrsbehörden geprüft werden müssen, z.B. welche Straßenzüge für das Bewohnerparken zur Verfügung stehen könnten. Das in Frankfurt gängige Bewohnerparken-Modell, nur eine Straßenseite den Bewohner:innen zugestehen, während die andere Straßenseite

öffentlich bleibt, ist in Westhausen nicht umsetzbar, da die Straßen nur eine einseitige Parkmöglichkeit erlauben. Grundsätzlich muss die Möglichkeit für Nichtbewohner:innen bestehen, an ausgewiesenen Parkmöglichkeiten zu bestimmten Zeiten, eventuell auch mit Parkuhren, zu parken.

Im Mai 2019 wurde bereits im Ortsbeirat eine Anfrage an den Magistrat gestartet, ob Westhausen eine Bewohnerparkzone bekommen könnte. Die Antwort damals war haltend: erst wolle der Magistrat

die Erfahrungen aus Bornheim auswerten, wo gerade solche Bewohnerparkzonen eingerichtet worden waren. Inzwischen gibt es genügend Beispiele in Frankfurt, die zeigen, dass eine derartige Maßnahme sinnvoll ist: es gibt Bewohnerparkzonen im Nordend, Westend, Ostend, in Bornheim und in Teilen Sachsenhausens. Im Westen noch nicht. Westhausen könnte ein Anfang sein.

Um verlässliche Zahlen zum Für und Wider von den Bewohner:innen zu bekommen, könnte man mit einer Umfrage beginnen. Wenn verlässliche Daten vorliegen, ist es möglich, mit den weiterführenden Schritten zu beginnen. Auf jeden Fall würde die Einrichtung des Bewohnerparkens das ständig vorhandene Stress- und Konfliktpotential unter den Parkplatzsuchenden reduzieren, von der täglichen und zeitaufwändigen Parkplatzsuche befreien und damit alle Verkehrsteilnehmer:innen entlasten. ◀

Eine Bewohnerparkzone wird durch Entscheidung der Straßenverkehrsbehörde eingerichtet. Nach der Allgemeinen Verwaltungsvorschrift zur Straßenverkehrs-Ordnung (VwV-StVO) sollen dort Zonen, in denen mit einem Bewohnerparkausweis geparkt werden darf, eingerichtet werden, wo ein Mangel an privaten Stellflächen sowie ein erheblicher allgemeiner Parkdruck besteht. Durch Beschilderung wird den Bewohnern eines Quartiers erlaubt, ihr Auto über einen längeren Zeitraum abzustellen, wo das Parken für andere Verkehrsteilnehmer verboten oder beschränkt erlaubt ist. Dazu benötigen die Bewohner einen Parkausweis. Diesen erhalten sie vom Ordnungsamt. Die Kosten betragen für einen Ausweis 50 €, er ist für zwei Jahre gültig.

IMPRESSUM UND KONTAKT

Herausgeber

Ortsbeiratsfraktion „die farbechten/ Die Linke“ im OBR 7, Stadtteilgruppe Rödelheim, Praunheim, Hausen, Westhausen, Industriefhof

Redaktion

Inge Pauls, Herbert Bayer, Christa Cali, Barbara David-Wehe, Ayla Ertürk, Angela Kalisch, Torben Zick

V.i.S.d.P.:

Inge Pauls
Schenckstr. 66, 60489 Frankfurt
E-Mail: ingepauls@web.de

Layout, Grafik:

typokalisch frankfurt
Auflage: 2500 Exemplare

Erscheinungsweise: 1. Ausgabe;
weitere Publikationen als PDF
unter www.die-farbechten.de
im Download-Bereich.

Fotos: die farbechten/Die Linke,
sowie: S. 1: Adobe/Creative Wonder
(Coronavirus), S. 2: Adobe/josepizarro
(Schule), S. 4: Adobe/123levit (Social
Media Icons)

Kontakt zur Ortsbeiratsfraktion

Barbara David-Wehe:
barbara_david@web.de
Torben Zick: obr7@zick.de

Mitmachen

Die Mitglieder der Stadtteilgruppe treffen sich jeden ersten und dritten Donnerstag im Monat.
Jeweils 19.30 Uhr,
Rödelheimer Vereinsringhaus,
Friedel-Schomann-Weg 7,
60489 Frankfurt
(während der Kontaktbeschränkungen finden die Treffen nur online statt)

Links

Stadtteilgruppe und
Ortsbeiratsfraktion im Ortsbezirk 7:
www.die-farbechten.de
www.die-linke-roedelheim.de
twitter: DieLinkeOBR7
Instagram: DieLinkeOBR7



Die Linke im Römer:
www.dielinke-im-roemer.de